

Jahresbericht Akquisition 2022

4 ansehnliche Vorlässe, 2 kleine Nachlässe und 1 Kleinstnachlass bereicherten 2022 unsere Bestände.

Mit der Lockerung der Coronamassnahmen anfangs des Berichtsjahres schienen die Menschen zu erwachen und sie verspürten wieder Lust zum Aufräumen.

Schon der Januar bescherte mir den stattlichen Vorlass von **Margrit Camenzind-Wüest**, der ersten Thurgauer Nationalrätin (früher CVP). Sie wirkte während 12 Jahren im Grossen Rat und ebenfalls 12 Jahre als erste Frau im Frauenfelder Stadtrat. Über 40 Jahre lang war sie in unzähligen Gremien, teils auch als Präsidentin, im Kanton und in der Schweiz tätig. Die riesige Menge an Material – glücklicherweise hat Frau Camenzind nie etwas weggeworfen – füllte bei der Übergabe nicht nur mein, sondern auch ihr Auto. Während des Durchkämmens der vielen Kisten staunte ich über die immense Arbeit, die diese tüchtige Politikerin über Jahrzehnte geleistet hat. Mein zeitaufwendiges Erfassen ihres Vorlasses honorierte die charmante und geschätzte Donatorin mit einem Tulpenstrauss.

Dürftiger fiel dann allerdings der Nachlass der ersten verstorbenen Weinfelder Gemeinderätin **Margrith Freund-Obi** aus. Dank eines Zeitungs-Interviews ihres Sohnes der einige Reminiszenzen seiner Mutter schilderte, wurde ich auf sie aufmerksam. Meine telefonische Suche nach dem Sohn – es gibt 9 Personen seines Namens - führte letztendlich zum Erfolg. Zügig schickte er mir einige Unterlagen, die jedoch ausschliesslich die Wahl seiner Mutter in den Gemeinderat 1983 betrafen.

Als aussergewöhnlich kann die Biografie von **Nelly Hayoz-Röthlisberger**, Salmsach, eingestuft werden. Frau Hayoz lernte ich an einigen Anlässen des Frauenarchivs kennen und ich bekniete sie, keine Akten auszuscheiden oder gar wegzuworfen. Ihr verstorbener Mann war Priester und Altphilologe in einem Kloster in Freiburg i.Ue. Von der Bekanntschaft mit der damals jungen Frau bis zu seinem schicksalsschweren Entschluss, aus dem Kloster auszutreten und zu heiraten, wuchs ein inniger Briefwechsel. Bevor die Donatorin mir die sorgsam aufbewahrten 400 Briefe, davon 300 von ihrem Mann, übergab, las sie alle nochmals durch, ordnete sie chronologisch und listete die entscheidendsten Briefe auf.

Etwas weniger geordnet zeigte sich der Inhalt der von **Klär Egloff-Bruderer** in Wellhausen telefonisch angekündigten Kiste. Diese «Kiste» entpuppte sich bei meinem Besuch als wuchtiger Überseekoffer, prallgefüllt mit Korrespondenz, Fotos und Dokumenten, die sich seit anfangs der Fünfzigerjahre angesammelt hatten. Ausrangierte Schachteln aus dem Estrich des Staatsarchivs verhalfen mir, überhaupt einen ersten Überblick über die Menge zu gewinnen. Nach stundenlanger Kleinarbeit kündigte ich der Donatorin das Schenkungsprotokoll zur Unterschrift an. Zaghafte eröffnete sie mir, dass «no allerhand fürecho» sei, einige Wochen später fand sie «no es Biegli», und zu guter Letzt spürten wir gemeinsam noch eine vergessene vollgestopfte Schublade auf.

Klär Egloff erheiterte meine teils mühselige Kleinarbeit mit ihrem Witz und mit ihrem ausgeprägten Sinn für Alltagskomik. Sie ist ein Original und bleibt trotz gesundheitlicher Probleme eine Frohnatur. Als Mutter von 7 Söhnen setzte sie sich für die Schulgemeinde und die Stellenvermittlung Welschland ein, war in der Redaktion des Kirchenboten aktiv, schrieb Morgenbetrachtungen für Radio Thurgau und verfasste unzählige Aufsätze zu verschiedensten Themen. Sie war eine eifrige und kritische Verfasserin von Leserbriefen und scheute sich nicht, ihre Meinung brieflich kundzutun, z. B. an Bundesrätin Sommaruga, an den Regierungsrat, an den Dorfpfarrer, an Postfinance und sogar an die USA Botschaft in Bern.

Im April durfte ich bei Andrea Lustenberger, Kollegin unserer Nathalie Kolb im Staatsarchiv, 3 Laufmeter Akten der **Meitlpfadi Weinfeld** in Winterthur abholen. Wie hätte es anders sein können: Die Akten der Fachfrau waren perfekt in Archivschachteln geordnet, so dass ich mir den Umweg in mein Büro ersparen und das Konvolut direkt im Staatsarchiv ablieferten konnte.

Ein Anruf von **Margrit Vogel-Schönholzer**, Kesswil, sie sei am Räumen eines Riegelhauses aus dem 16. Jhd., lockte mich unverzüglich an den Bodensee. In Erwartung einer satten Übernahme erwarteten mich nur Bücherkisten. Nathalie schied aus diesen Kisten ausnahmsweise einige Trouvaillen (Kochbücher, Aufklärungs- und Erziehungsbücher) für uns aus, den Rest reichte sie weiter.

Flossen in den ersten Monaten des Jahres die Eingänge noch spärlich, versiegten sie trotz intensiven Telefonaktionen und eifrigem Nachhaken ab dem Hochsommer fast gänzlich.

Neben einem **Kleinstnachlass** von **Cati Briner**, Weinfeld, die am Hausräumen war und jeglichen «Papierkrieg» (Schenkungsprotokoll) ablehnte, vertröstet mich eine Donatorin von Halbjahr zu Halbjahr. Eine mögliche Übernahme von Akten der 1965 verstorbenen **Carla Zwicky**, die nach dem Tode ihres Mannes die Geschäftsführung der SIA übernahm, stockt wegen eines Unfalls des Donators. Eine betagte Schriftstellerin sieht sich wegen Depression leider ausserstande, Akten zu sichten und eine Sprachwissenschaftlerin meinte brüsk, sie hätte für «so Zügs» keine Zeit. Leider konnte sich auch die Familie der verstorbenen **Brigit Hänzi**, erste Grossratspräsidentin und Frauenfelder Bezirksgerichtspräsidentin, nicht entscheiden, persönliche Akten an uns abzutreten. Nach einigem Hin und Her versiegte auch der Kontakt zu den Söhnen der verstorbenen Künstlerin **Nora Gerber**, deren Vorlass wir bereits besitzen.

Ausblick und Dank

Auch wenn die Zahl der Eingänge in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat, waren das Akquirieren und persönliche Kontakte zu den Donatorinnen stets mein Ansporn. Die effiziente Teamarbeit unter der Ägide einer dynamischen Präsidentin und der Austausch mit der unentbehrlichen Archivarin ist immer wieder bereichernd. Ich danke allen und bin gespannt auf unsere nächsten Entwicklungsschritte.

Erika Schoberth, Archivarin Akquisition
Feb. 2023